



65 Jahre Borkumwoche

1.789 Teilnehmer bei der Fort- und Weiterbildungswoche der Akademie für ärztliche Fortbildung von Klaus Dercks, ÄKWL

Eiserne Hochzeit auf Borkum? Angesichts der 65 Jahre dauernden Verbindung der westfälisch-lippischen Ärzteschaft mit der Nordseeinsel drängte sich den Festrednern das Bild vom Ehejubiläum geradezu auf. Doch von altherwürdiger Jubelfeier keine Spur: Die Fort- und Weiterbildungswoche der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL präsentierte sich auch bei ihrer 65. Auflage frisch und aktuell. Ärztekammer-Präsident Dr. Theodor Windhorst brachte es beim Eröffnungsabend auf den Punkt: „Die Borkumwoche ist ein Spiegel der Medizin in einem Umfeld, das sich rasch verändert.“

Die Kunst über 65 Jahre Veranstaltungsgeschichte hinweg sei, so Windhorst weiter, das Qualitätsniveau zu halten und neben Klassikern beständig neue Themen zu präsentieren. Über 200 Referenten und Kursleiter sorgten bei über 70 Veranstaltungen dafür, dass dies auch 2011 gelang. Windhorst dankte für die Unterstützung, die die Borkumwoche dabei von vielen Seiten erfahre – besonders von den auf der Insel ansässigen Kliniken. Die Nordseeklinik der Deutschen Rentenversicherung Rheinland, das Reha-Zentrum Klinik Borkum-Riff der DRV Bund, die Knappschafts-Klinik Borkum der DRV Knappschaft-Bahn-See und das Fachklinikum Borkum stellten nicht nur Räume, sondern auch personelle Ressourcen zur Verfügung. Dank zollte Windhorst zudem den zahlreichen Industrieunternehmen, die die Borkum-Woche unterstützten. „Wir legen größten Wert darauf, dass ärztliche Fortbildung klar getrennt von kommerziellen Interessen ist, sehen aber in der industriellen Unterstützung keinen Widerspruch, wenn klare Grenzen gezogen sind.“

Ein Dank des Kammerpräsidenten galt schließlich auch den Teilnehmern, deren konstant hohe Zahl die Borkumwoche seit Jahren zu einem der größten Fortbildungskongresse in Deutschland macht. „Rund 1800 Ärztinnen und Ärzte sind in diesem Jahr hier, und das, obwohl kein Feiertag in der Borkumwoche



ÄKWL-Präsident Dr. Theodor Windhorst (M.) und Akademievorsitzender Prof. Dr. Falk Oppel (2. v. r.) hießen die Besucher des Eröffnungsabends zur 65. Borkumwoche willkommen, unter ihnen Borkums Bürgermeisterin Kristin Mahlitz (5. v. l.), den Vorsitzenden des Senats für ärztliche Fortbildung der BÄK, Dr. Franz-Joseph Bartmann (r.), ÄKWL-Ehrenpräsident Prof. Dr. Ingo Flenker (4. v. l.), Prof. Dr. Bernhard Lembecke (3. v. r.) und Dr. Ulrich Thamer (Vorstand der Akademie, 5. v. r.), Dr. Jörg Resler (Direktor der Nordseeklinik, 3. v. l.), Ärztekammer Vizepräsident Dr. Klaus Reinhardt (2. v. l.), ÄKWL-Hauptgeschäftsführer Dr. Michael Schwarzenau (l.) und die Leiterin des Ressorts Fortbildung der ÄKWL, Elisabeth Borg.

Fotos: kd

die Teilnahme erleichtert und kein Stichtag für den Nachweis von Fortbildungspunkten bevorsteht. Das nenne ich Fortbildungsengagement!“

„Schönster Sandhaufen der Welt“

„Zur Eisernen Hochzeit bringe ich normalerweise Geschenke mit“, merkte anschließend Kristin Mahlitz an. Im Gepäck hatte Borkums Bürgermeisterin diesmal stattdessen humorvoll-ironische Vorschläge für eine Ausweitung des Borkum-Programms und die augenzwinkernde Ermunterung, den Aufenthalt auf dem „schönsten Sandhaufen der Welt“ für erfolgreiche und anregende Tage zu nutzen.

„Der Teilnehmerkreis ist riesig, ein Unternehmen, das logistisch kaum zu stemmen ist“, spielte auch Akademie-Vorsitzender Prof. Dr. Falk Oppel darauf an, dass während der

Fortbildungswoche quasi jeder in Frage kommende Raum auf der Insel für Veranstaltungen genutzt werde. Oppel war jedoch nicht bange, die Herausforderung anzunehmen. „Wir haben ja die Akademie“, dankte er den zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die unter der Leitung von Ärztekammer-Ressortleiterin Elisabeth Borg dafür sorgten, dass alle Teilnehmer vor Ort beste Lernbedingungen vorfinden.

Ärztliche Berufsausübung, Fort- und Weiterbildung haben sich geändert

„Wäre noch ein Teilnehmer der allerersten Borkumwoche hier unter uns, er würde die Welt nicht mehr verstehen“, mutmaßte anschließend Dr. Franz-Joseph Bartmann. Der Vorsitzende des Senats für ärztliche Fortbildung der Bundesärztekammer und Präsident der Ärztekammer Schleswig-Holstein gab zu bedenken, wie sehr sich ärztliche Berufsausübung, Fort- und Weiterbildung über die Jahrzehnte geändert hätten. „Junger Arzt, höckriger Friedhof“ – das alte Sprichwort sei endgültig passé: „Mit den Möglichkeiten der Medizin sind auch die Anforderungen und Erwartungen gewachsen. Wir sollen zum richtigen Zeitpunkt das Richtige tun, und das perfekt. Doch was perfekt ist, bestimmt nicht mehr der einzelne Arzt, sondern die Informationsgesellschaft.“



Die Besucher in der voll besetzten „Kulturinsel“ erlebten einen schwungvollen Auftakt zur 65. Borkumwoche – Humor kam dabei nicht zu kurz.

Universitäre Ausbildung und Approbation beinhaltet keineswegs eine ubiquitäre Qualifikation des Arztes. Tiefes medizinisches Wissen und seine Umsetzung entstünden vielmehr erst durch praktische Tätigkeit unter Anleitung von Könnern, „die wir als Kammern mit der Weiterbildungsbefugnis zu Meistern erklären“.

Der Weg dorthin sei nicht einfach gewesen, erinnerte Bartmann. So hätten die ersten Weiterbildungsprüfungen Anfang der 80er Jahre noch teilweise „katastrophale Ergebnisse gezeigt. Aber die Maßnahme hat sehr schnell gegriffen“. Die Ärzteschaft müsse sich bemühen, die Balance zwischen notwendiger Regulation und unnötiger Bevormundung zu bewahren oder wieder herzustellen. „Denn im Gegensatz zu anderen Organisationen, die uns dieses staatlich verliehene Privileg streitig machen wollen, haben wir mit den Kammern die Kompetenz und die Unabhängigkeit, Probleme bei der Weiterentwicklung unserer Profession zu erkennen und zu lösen.“ Eine „fatale Fehlinterpretation“ sei es allerdings, in diesem Zusammenhang aktives Handeln der



Dr. Franz-Joseph Bartmann

Kammern mit vorauseilendem Gehorsam zu verwechseln.

Begehrlichkeiten in der Fort- und Weiterbildung

Begehrlichkeiten nach den Kernkompetenzen der Fort- und Weiterbildung seien unübersehbar, warnte Bartmann. „Nicht in erster Linie der Staat, sondern ärztliche Interessenverbände und Krankenhausgesellschaften melden ihre Ansprüche an.“ Deshalb sei es gut, dass fortschrittliche Ärztekammern wie die westfälisch-lippische über strukturierte Fortbildungsprogramme und den Einsatz neuer Medien die Möglichkeit böten, sich in zeitgemäßer Form neues Wissen anzueignen.

Mit Dr. Bartmanns Festvortrag schloss der „offizielle“ Teil der Eröffnungsveranstaltung. Die Überlegungen, die der Bielefelder Kabarettist Ingo Börchers im Anschluss präsentierte, waren allerdings nicht weniger bedenkenswert. „Die Welt ist eine Google“ – kein Wunder, dass in den Krankenhäusern dieser komplizierten, hochtechnisierten Welt 20 Prozent der Mitarbeiter 80 Prozent der Arbeit erledigen. „Und 80 Prozent der Mitarbeiter halten sich für diese 20 Prozent.“

BORKUM-STÄNDCHEN



Ein Lied für Borkum: Zum 65. Geburtstag war die Zeit reif für einen Song auf die Fort- und Bildungswoche. Dr. Thomas Vahldieck, Chirurg aus Herne, griff in die Saiten und präsentierte eine Hommage an den Inselkongress – das Publikum sang den Refrain zur Melodie von Smokies „Living Next Door to Alice“ kräftig mit.

GOLDENE EHRENNADEL FÜR DR. JÖRG RESLER

„Die Akademie für ärztliche Fortbildung hat Ihnen sehr viel zu verdanken“, stellte Ärztekammerpräsident Dr. Theodor Windhorst beim Eröffnungsabend der Borkumwoche die Verdienste von Dr. Jörg Resler heraus. In Anerkennung seines großen Engagements um die Borkumer Fortbildungswoche zeichnete Windhorst den Chefarzt der Nordseeklinik mit der Goldenen Ehrennadel der Ärztekammer Westfalen-Lippe aus. Als



Dr. Jörg Resler

„Befürworter und Vermittler“ arbeite Resler seit Jahren, berichtete Windhorst. „Sie verstanden sich stets als Bindeglied zwischen der Akademie, der Borkumer Ärzteschaft, der Stadtverwaltung und den Kurbetrieben Nordseeheilbad Borkum sowie der Borkumer Bevölkerung.“

Reslers Engagement und Einfallsreichtum habe unter anderem eine Ausweitung des Angebots an Ultraschallkursen auf der Insel ermöglicht.



„Die Welt ist eine Google!“. Das Programm von Ingo Börchers hörte sich zunächst nach sächsischem Zungenschlag an, kam aber hundertprozentig aus Bielefeld.

Eine ganze Insel für die Fortbildung

Kaum ein Saal in der Stadt, der zur „Ärztetagung“ nicht als Seminar- oder Vortragsraum für die Borkumwoche dient: Nicht nur in den Kliniken herrschte die ganze Fort- und Weiterbildungswoche Hochbetrieb. Ein kleiner Inselrundgang:

Oben rechts: Wo sonst Mütter und Kinder kuren, wurden bei der „Kleinen Chirurgie für die Hausarztpraxis“ Nahttechniken am Schweinebauch geübt. Kursleiter Dr. Joachim Dehnst (rechts) machte kleine Knoten mit dicker Kordel sichtbar.



Unten: Navigation mit dem Endoskop: Beim Endoskopiepraxiskurs am Schweinemodell wies Kursleiter Prof. Dr. Ingo Flenker den Weg.



Unten: Aufmerksame Zuschauer – beim Echokardiographie-Kurs verfolgen die Gruppenmitglieder die Untersuchung am Probanden.

Unten rechts: Lohn der Mühe – am Ende der Ultraschallkurse stand die Übergabe der Zertifikate für die Kursteilnehmer.



Rechts: Ordnung muss sein: An der Klinik Borkum-Riff wurden die Teilnehmer der Ultraschallkurse auf eigene Fahrrad-Parkplätze geleitet.



Unten: Notfalltraining in der Kulturinsel – Übungen am Modell gehören dazu.



Westfälische Weiterbildungsstätte mit Meerblick

Weiterbundsverbund Borkum mit interessanter Fächer-Palette

von Klaus Dercks, ÄKWL

Eine Weiterbildungsstätte mit direktem Zugang zum Strand? Die hat der jüngste von der Ärztekammer Westfalen-Lippe betreute Weiterbundsverbund zwar auch zu bieten – doch vor allem kann der Weiterbundsverbund Borkum mit einer interessanten Fächer-Palette für die Weiterbildung zum Hausarzt punkten. Die Nordseeklinik, das Reha-Zentrum Borkum Klinik Borkum Riff und die niedergelassene Allgemeinmedizinerin Dr. Monika Harms bieten im Verbund eine interessante Perspektive für eine strukturierte hausärztliche Weiterbildung aus einem Guss. So verfügt die Klinik Borkum-Riff über Abteilungen für Dermatologie und Pulmologie, die Nordseeklinik ist Fachzentrum für Atemwegserkrankungen und Psychosomatik.

„Dieses Angebot baut keine Hürden auf, sondern macht es jungen Kolleginnen und Kollegen leicht“, freute sich Dr. Theodor Windhorst, Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, als er am Rande der Borkum-Woche der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL den Vertretern der Kliniken und Dr. Harms die Urkunden über die Anerkennung als Verbund-Weiterbildungsstätten überreichte.



Westfälische Weiterbildungsstätte mit Meerblick: Ärztekammer-Präsident Dr. Theodor Windhorst (M.) sowie Bernhard Schulte (2. v. r.) und Bettina Köhler (l.) vom Ressort Aus- und Weiterbildung der ÄKWL überreichten die Anerkennungsurkunden an Dr. Jörg Resler (Ärztlicher Direktor der Nordseeklinik und der Klinik Borkum-Riff, 3. v. l.), Dr. Christoph Zick (Leitender Abteilungsarzt Klinik Borkum-Riff, r.) und Thorsten Bartelmus (Verwaltungsleiter des Reha-Zentrums Borkum Klinik Borkum-Riff, 2. v. l.).

Foto: kd

Auch Dr. Jörg Resler, Ärztlicher Direktor der Nordseeklinik, sah in der „Eingemeindung“ nach Westfalen-Lippe und der Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle Allgemeinmedizin der ÄKWL (KoStA) Chancen für die

Weiterbildungssituation auf der Nordseeinsel: Die Borkumer kooperierten auch über die traditionelle Fortbildungswoche hinaus gern mit Kolleginnen und Kollegen aus Westfalen-Lippe.

ULTRASCHALLKURS-LEITER DR. PETER KNOP

ABSCHIED NACH EINEM VIERTELJAHRHUNDERT EINSATZ AUF BORKUM

Der Ultraschall-Aufbaukurs Abdomen (Erwachsene) war Dr. Peter Knops letzter Einsatz als Kursleiter bei der Borkum-Woche. Akademie-Vorsitzender Prof. Dr. Falk Ooppel, Ärztekammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Michael Schwarzenau und die Ressortleiterin Fortbildung der Ärztekammer, Elisabeth Borg, dankten Dr. Knop für 25 Jahre engagierte Kursleiter-Tätigkeit und verabschiedeten ihn nicht ohne den augenzwinkernden Hinweis, dass sein Name auch weiterhin während der Fortbildungswoche in bester Erinnerung bleiben werde: Knop gilt als „Vater der Disco“ – mit einem Disco-Abend im Upholm-Hof, der längst selbst ein



Abschied auf Borkum (v. l. n. r.): Ärztekammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Michael Schwarzenau, Dr. Peter Knop, Akademie-Vorsitzender Prof. Dr. Falk Ooppel und die Ressortleiterin Fortbildung der Ärztekammer, Elisabeth Borg. Foto: kd

Klassiker geworden ist, brachte der Arzt aus Lippstadt seinerzeit neuen Schwung ins Rah-

menprogramm der Borkum-Woche, der bis heute anhält.

Berufspolitische Baustellen besichtigt

Köpfe, Perspektiven, Honorar: Das Thema „Mangel“ zieht sich durch jede Diskussion

von Klaus Dercks, ÄKWL

Ärztmangel, Notfalldienstreform und Honorargerechtigkeit: Die aktuellen „Baustellen“ der ärztlichen Berufspolitik in Westfalen-Lippe haben es in sich. Beim traditionellen Berufspolitischen Abend von Ärztekammer und Kassenärztlicher Vereinigung während der Borkumwoche war das Interesse deshalb groß, als sich die Spitzen von Kammer und KV dem Dialog mit den Fortbildungsteilnehmern stellten und Probleme, aber auch Lösungsansätze diskutierten.

„Es muss noch ein Leben neben dem Beruf möglich sein.“

Was tun gegen den Ärztemangel? ÄKWL-Präsident Dr. Theodor Windhorst bekräftigte, dass bei der Nachwuchsgewinnung bereits ganz vorn in der Ausbildungskette Reformbedarf bestehe. Ein Medizinstudium dürfe nicht nur „Einskommanull-Abiturienten“ offen stehen, auch andere Kriterien und Kandidaten müssten zum Zuge kommen. Zudem brauche das Medizinstudium mehr und vor allem früheren Praxisbezug. Auch die Qualität der Weiterbildung sei von größter Wichtigkeit. „Die jungen Kolleginnen und Kollegen wollen eine strukturierte Weiterbildung, sie wollen dabei begleitet werden. Das ist nichts Negatives!“ Und schließlich, so der Kammerpräsident, müsse berücksichtigt werden, dass die nachwachsende Ärztegeneration andere Ansprüche habe: „Es muss noch ein Leben neben dem Beruf möglich sein.“

Dr. Wolfgang-Axel Dryden, 1. Vorsitzender der KVWL, verwies auf die Stipendien, die die Kassenärztliche Vereinigung zur Nachwuchsförderung an Studierende zahle, die sich für ein Wahltertial in der allgemeinmedizinischen Praxis während des Praktischen Jahres entschieden. „Ich bin überzeugt, dass das erfolgreich ist.“ Mehr als die Hälfte der Stipendiaten habe sich bislang anschließend für eine Verbundweiterbildung angemeldet. Für die Zukunft wünschte sich

» Der jetzige Zustand ist unhaltbar, wir wollen keine Billigjobber in der ambulanten Versorgung «



Informationen aus erster Hand stießen bei den Besuchern des Berufspolitischen Abends auf großes Interesse – mit den Spitzen von Kammer und Kassenärztlicher Vereinigung entspann sich eine engagierte Diskussion.

Fotos: kd

Dryden, dass nicht nur in der allgemeinmedizinischen Weiterbildung Abschnitte in der Praxis niedergelassener Ärzte verpflichtend sein sollten. Erst einmal nur ein Wunsch – denn die Finanzierung solcher Assistentenstellen, das machte die Diskussion deutlich, ist schwierig, solange eine Arztpraxis ihre Leistungsmengen kaum ausweiten darf. „Der jetzige Zustand ist unhaltbar, wir wollen keine Billigjobber in der ambulanten Versorgung.“

Die Ärzteschaft habe die Missstände im Gesundheitswesen in den vergangenen Jahren stets deutlich herausgestellt. Doch diese Offenheit habe auch viele abgeschreckt, in die Patientenversorgung zu gehen, schilderte Ärztekammer-Vizepräsident Dr. Klaus Reinhardt, selbst niedergelassener Allgemeinmediziner, seine Eindrücke. „Wir erleben eine enorme Arbeitsverdichtung in unseren Praxen, das macht keine Freude mehr.“ Immer mehr nicht genuin ärztliche Aufgaben, große Bürokratie und eine Misstrauenskultur im Umgang mit den Krankenkassen belasteten die Arbeit in der Arztpraxis. Ein Ausweg aus der Misere

sei, arztentlastende Angebote wie beispielsweise die „Entlastende Versorgungsassistentin“ (EVA) zu nutzen und die Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen zu überdenken. „Wir dürfen die ärztliche Tätigkeit nicht erodieren lassen – aber wir müssen offener werden in der Zusammenarbeit.“

Ärztlicher Notfalldienst: Die KVWL bessert nach

Kann die Reform des ärztlichen Notfalldienstes helfen, die Rahmenbedingungen für die Arbeit der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte zu verbessern? „Sie ist eine der Voraussetzungen, damit die Residenzpflicht fallen kann“, erklärte Dr. Gerhard Nordmann, 2. Vorsitzender der KVWL. Der neue Notdienst habe jedoch einen denkbar schlechten Start gehabt. Mittlerweile seien die Rückmeldungen aber nicht mehr so schlecht wie am Anfang, und die KV bessere kräftig nach. So sei ein neues Dienstplanungs- und -tauschsystem zur Anschaffung ausgeschrieben, die Kommunikation zwischen Fahrdienst und der Notfalldienstzentrale in Duisburg solle verbessert werden. „Und so seltsam es klingt: Unsere Erfahrungen mit dem Notfalldienst sind derzeit bundesweit in anderen Kassenärztlichen Vereinigungen gefragt, auch wegen der Fehlentwicklungen.“

Ein Knackpunkt der Notfalldienstreform bleibt die Einbindung von Krankenhausärzten in den Notfalldienst, wenn die Notfalldienstpraxen ab 22.00 Uhr geschlossen werden – nicht nur eine zusätzliche Belastung für die Kollegen dort, so ein Einwand aus dem Auditorium, sondern auch ein Qualitätsproblem, weil der Facharztstandard der Behandlung nicht automatisch gesichert sei. Dies Procedere sei mit Krankenhaus-Geschäftsführungen und -Chefärzten so vereinbart worden, erläuterte KV-Vorsitzender Dryden. Eine Erklärung, die Kammer-Vizepräsident Reinhardt nicht gelten lassen wollte. Das Ergebnis solcher Gespräche sei vorhersehbar. „In diesem Punkt muss die Reform deshalb unbedingt evaluiert werden.“

Dauerthema beim berufspolitischen Abend: Honorar und Honorargerechtigkeit

Honorar und Honorargerechtigkeit sind Dauerthema beim berufspolitischen Abend der Borkumwoche – auch in diesem Jahr. „Wir Ärzte werden zum Dauerlauf aufgefordert, bekommen aber beide Beine amputiert“, machte Kammerpräsident Dr. Windhorst drastisch klar, dass die Honorierung in der ambulanten Versorgung nach wie vor unbefriedigend sei. Es könne nicht angehen, so die Spitzen von Kammer und KV übereinstimmend, dass sich in manchen schwachen Stadtvierteln mit



Die Kammerpräsidenten Dr. Theodor Windhorst (2. v. r.) und Dr. Klaus Reinhardt (r.) und die KVWL-Vorsitzenden Dr. Wolfgang-Axel Dryden (l.) und Dr. Gerhard Nordmann stellten sich den Fragen der Borkumwochen-Teilnehmer beim Berufspolitischen Abend.

den Erträgen aus der Behandlung von GKV-Patienten keine Praxis mehr betreiben lasse. „Ärztliches Honorar ist auch eine Form von Wertschätzung“, meinte KV-Vorsitzender Dryden. „Wenn es zu niedrig ist, fehlt die Wertschätzung für den Arzt.“ Die Situation könnte sich allerdings etwas bessern, berichtete der zweite KV-Vorsitzende Dr. Nordmann

» Wir Ärzte werden zum Dauerlauf aufgefordert, bekommen aber beide Beine amputiert «

von der jüngsten Sitzung der KBV-Vertreterversammlung. Die KVWL habe in Berlin erreicht, dass sie in den kommenden drei Jahren 100 Mio. Euro zusätzlich an Honoraren für ihre Mitglieder bekomme. So soll das Honorar-Ungleichgewicht in Westfalen-Lippe im Vergleich zu anderen KV-Bezirken gemildert werden.

DAVID SALOMON JARQUIN UND DR. HELFRIED WALECZEK: TROMPETE UND ORGEL IM DIALOG



David Salomon Jarquin (Trompete) und PD Dr. Helfried Waleczek an der Orgel boten den Teilnehmern der Borkumwoche und zahlreichen weiteren interessierten Musikfreunden in der evangelischen Christuskirche ein außergewöhnliches Konzert. Foto: kd

KÖNIGLICHE KLÄNGE

Das „Instrument der Könige“ trifft die „Königin der Instrumente“ – beim Konzertabend in der evangelischen Christuskirche konnten die Teilnehmer der Borkumwoche Zeugen einer außergewöhnlichen Begegnung werden. Der aus Nicaragua stammende Trompeter David Salomon Jarquin und PD Dr. Helfried Waleczek, Chirurg und examinierter Kirchenmusiker aus Hattingen, nahmen ihre Zuhörer mit auf eine Reise durch mehrere Jahrhunderte Musikgeschichte. Vom Barock bis in die Gegenwart spannte sich der musikalische Bogen,

und so mancher mag das Konzert auch im Nacken gespürt haben: Als David Salomon Jarquin, schon als Elfjähriger Solist im Nationalorchester von Nicaragua und unter anderem Preisträger beim Deutschen Hochschulwettbewerb, mit virtuosem Spiel sein Können zeigte, gab es nur wenige Zuhörer, die sich nicht staunend zur Orgelbühne der Inselkirche umdrehten. Donnernder Applaus für Jarquin und Dr. Waleczek – über den Erlös des Benefizkonzertes freuen sich der Verein Hochandenhilfe, der ein Krankenhaus in Peru unterstützt, und die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde.

„Kammern wieder maßgeblich ins Geschehen einbinden“

Berufspolitischer Gedankenaustausch des Marburger Bundes auf Borkum

von Klaus Dercks, ÄKWL

Rolf Henke hatte es buchstäblich weggeweht – weil das Flugzeug des Marburger-Bund-Bundesvorsitzenden und CDU-Bundestagsabgeordneten wegen schlechten Wetters nicht auf Borkum landen konnte, disponierte der Marburger Bund bei der Borkumwoche kurzerhand um: Ärztekammer-Präsident Dr. Theodor Windhorst und MB-Landesverbandsgeschäftsführer Rolf Lübke teilten sich die Aufgabe, die Besucher des traditionellen berufspolitischen Abends über aktuelle Entwicklungen in der Berufspolitik und im Gesundheitswesen zu informieren.

MB-Tarife:

„Leitwahrung in den Kliniken“

„MB-Tarifverträge sind überall zur Leitwahrung geworden“, nutzte Rolf Lübke die Gelegenheit, erfolgreich abgeschlossene Tarifverhandlungen der Ärztegewerkschaft darzustellen. Kenntnisreich berichtete er aus dem Verhandlungsgeschäft mit den Klinik-Arbeitgebern, wo sich mitunter Details als üble Stolpersteine entpuppten – eine Gefahr, die auch mit dem neuen Versorgungsgesetz droht. „Da sind eine Menge Fallen drin“, warnte Kammerpräsident Dr. Windhorst und unternahm mit seinen Zuhörern eine Besichtigung des Referentenentwurfs für das Gesetz, bevor er auf weitere aktuelle Entwicklungen im Gesundheitswesen einging.

Kritik am

geplanten Versorgungsgesetz

Mit seiner Generalkritik am Gesetz hielt Windhorst nicht hinter dem Berg: „Alles, was dort passiert, passiert ohne die Ärztekammern.“ Sorgsam werde die Stellung von Kassenärztlichen Vereinigungen und Krankenhausgesellschaften verteidigt. „Dabei könnten die Ärztekammern gerade bei Aufgaben wie sektorübergreifender Qualitätssicherung, sektorübergreifender Versorgung und vor allem in Fragen der ärztlichen Weiterbildung sehr gut mitwirken.“ Die Forderung des Kammerpräsidenten: „Die Ärztekammern müssen wieder maßgeblich mit in das Versorgungsgeschehen eingebunden werden. Da müssen wir noch kämpfen.“



Der zweite Marburger-Bund-Landesverbandsvorsitzende Prof. Dr. Ingo Flenker (M.) begrüßte mit MB-Landesverbandsgeschäftsführer Rolf Lübke (I.) und Ärztekammer-Präsident Dr. Theodor Windhorst beim berufspolitischen Abend des MB auf Borkum zwei Fachleute, die authentisch aus den aktuellen Diskussionsfeldern der ärztlichen Berufspolitik berichten konnten.

Foto: kd

Sorgen bereitete dem Kammerpräsidenten auch der Plan, Kliniken sollten mit ihren Ärzten verstärkt in die ambulante Versorgung einbezogen werden. „Wer soll die Interessen der Kolleginnen und Kollegen in diesen Häusern vertreten?“ Auch seien Krankenhäuser vielfach auf derartige ambulante Versorgungsaufgaben nicht vorbereitet. „Wer soll dann immer auf Facharzzebene Entscheidungen treffen?“ Die Qualität der Versorgung sei gefährdet. „Das ist eine ganz unglückliche Situation.“

„Niedergelassene Ärzte brauchen Planungssicherheit“

Unzufrieden zeigte sich Dr. Windhorst zudem mit der geplanten weiteren Differenzierung von Haus- und Fachärzten, die nach KBV-Plänen um eine Spezialärztliche Versorgung ergänzt werden soll. „Denn es weiß noch niemand, wie diese drei Gruppen zusammenarbeiten sollen. Da braucht es eine klare Regelung“ Schon der § 116 b zur Öffnung der Krankenhäuser habe für viel Unruhe gesorgt. „Niedergelassene Fachärzte brauchen aber Planungssicherheit.“